



Veränderungen

Millennium – ein neues Jahrtausend bricht an. Das Mediengetöse war unüberhörbar, auch dort, wo an den Ufern der Schönach das alte Dorf seit eh und je auf´s ruhig fließende Wasser schaut. Das Dorf „erwachte“ um Mitternacht, platzte bunt leuchtend seine Teilnahme am Geschehen in Dunkel und Kälte dieser Neujahrsnacht. Eine Stunde lang. Und verstummte wieder. Wie eh und je, wie jede Nacht. Doch die Veränderungen kamen. Leise, auf papierenen Füßen.

Am St. Wendelinsweg, gleich nach den letzten Häusern, kündete auf hölzerner Tafel eine Baugenehmigung „Freilaufstall mit Güllegrube“. Es verschwand das Grün der Wiese, es türmte sich das Schwarz der Heimaterde zur späteren Wiederverwendung, Wände verstellten die Landschaft, das leuchtende Rot der Ziegel deckte das Dachstuhlgebälk, irgendwann trottete das Vieh in seine neue Herberge. Der frühere Stall an der Schönach – jetzt viel Platz für Sonstiges.



Baumaschinengelb, auf knirschenden Ketten, der Vögele Verteiler, verdichtend, mit dem metallenen und hartgummierten Rund ihrer gewaltigen Räder, die Walzen. Splitt, Sand, Bitumen - heißgemischt, aufgeschüttet, verteilt und verdichtet – die Unaufmerksamkeit des subventionierten Straßenbaus begrub die „Roana“ der Feldwege, produzierte Ausweichstellen, versiegelte neu, was schon lange nicht mehr Natur war. Und ein neuer Fußweg, aufgekiest und eingesandet, verbindet die Ingenrieder Straße mit dem

Leithenweg, Aufforderung zur ungestörten Betrachtung des sanft gehügelten Grüns der Wiesen, des Dunkels der Fichtengruppen, des herbstlichen Brauns der Filzen, des Panoramas der so nahen blauen Berge. Unser Lebensraum, unsere traumhafte ostallgäuische Landschaft - nur ein wenig neu „angestrichen“.

Plötzlich waren sie da, Vermessungspflöcke, fest in der Erde verankert: Abgrenzungen, Begrenzungen, Eingrenzungen. Grenzsteinmarkiert und ohne Worte, doch unmißverständlich ihre Botschaft: „Hier entsteht ein neues Baugebiet“.

Noch grünt spätherbstlich die Wiese, in einem zu milden Vorwinter. Ein letztes Mal. Doch lärmend, staubend, störend und zerstörend wird ein Stück Lebensraum für Menschen neu gestaltet, wird Grünland zu Baugruben, erstet aus der Tiefe des Erdreichs das neue Haus, erhöhen Hofzufahrten, Parkflächen und die Zufahrtsstraße den Prozentanteil versiegelter Fläche. „Beim Görlich kriegen Nachbarn“ wird man sagen – und Altstadt rückt wieder näher.

Einst waren wir „Grenzgebiet“ – Bollwerk des Auerbergland-Verbundes im nördlichen Osten. Rieden am Forggensee erweiterte das Gebiet im Süden, Altstadt im Osten, Hohenfurch im Norden – nun sind wir „umzingelt“. Ein Zurück? Ausgeschlossen, das kann es nicht mehr geben. Aber das Miteinander wird manches verändern.

Veränderungen - das neue Jahrtausend, es zelebrierte seine Paukenschläge andante, leise. Doch es war erst die Ouvertüre.

jt

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ich möchte Ihnen eine Geschichte erzählen.
Eine Geschichte, die wahr ist, eine Geschichte, die mahnende Wahrheit und wohl auch das Unwahrscheinliche alter Märchen enthält, eine Geschichte, die uns nachdenklich stimmen sollte.

Nichts ist hinzu erfunden, nichts geschönt, nichts bewußt schwarz gemalt. Die Tatbestände sind nachweisbar, die Dokumente denen sie entnommen, sie liegen in den Archiven des Heute.

Manche Freude, die ich auf der Suche nach der Vergangenheit empfunden habe, aber auch einen gewissen Schmerz, der verspürt wurde, wenn wieder ein Schritt zurück zwar voran brachte, trotzdem jedoch endgültig Verlorenes aufzeigte, sie sollen nicht verborgen bleiben.

Es ist die Geschichte des „Ringwalls von Schwabbruck“.
Eine tausendjährige Geschichte?

Sie mag jünger sein, sie mag noch viel älter sein – wir wissen es nicht und die absolute Gewißheit, sie liegt im Dunkel einer Vergangenheit, deren Tore sich von uns nicht öffnen lassen.

Können Sie rückwärts gehen, so möchte ich sie fragen.
„Jaaa, schon“, werden Sie sagen, und „Doch was soll das?“ entgegenen.

Nun, in diesen Tagen, da wir wieder einmal, aus dem Licht des Sommers kommend, einem langen dunklen Winter entgegen gehen, möchte ich Sie mitnehmen. Mitnehmen auf eine Zeitreise, von den Erkenntnissen der Gegenwart zurück zum bisher Verborgenen der Vergangenheit.

Ich möchte Sie mitnehmen, in dieser und den nächsten drei Ausgaben unserer Dorfzeitung, mit Ihnen Schritt für Schritt die Wege gehen, die auch ich gehen mußte, um zu entdecken, um zu erfahren, um zu wissen.

Es war wie im Krimi. Seite für Seite umblättern entwickelten sich Klarheit und Verwirrung zugleich. Die letzten Seiten, sie waren leer. Kein Bild, kein Wort, das weiterhin Antwort gegeben hätte. Nur draußen im Dotteranger, als Dokument einer Zeit ohne Aufzeichnungen, ein zerfallender Erinnerungswert.

Der „Ringwall von Schwabbruck“: Vor Jahrhunderten geschaffen, in Jahrzehnten zerstört.

Und nun, ab Seite 8, überlasse ich Sie Ihren eigenen Gedanken, ihren Träumen und Phantasien beim Weg zurück in ein klein wenig „Es war einmal ...“.

Ihr / Euer Jochen Trumm

In eigener Sache

Oft wurde danach gefragt:
„Ja schreibt denn die Amberg Wally nicht mehr? Ihre Gedichte, die sind immer so nett.“
Jetzt gibt sie selbst die Antwort
Und das „Blättle“ sagt nur noch:
„Dankschön Wally Amberg“.

Das Blättle bittet um Ihre Unterstützung.

Nächster Termin für Text + Bildbeiträge:

28. Februar 2001



Brugger Blättle

Herausgeber und Gesamtverantwortlicher:
Jochen Trumm Zur Pfannenschmiede 2
86986 Schwabbruck T/F 08868/187051/2
eMail : brugger.blaettle@schwabbruck.de
Internet: www.schwabbruck.de

Das „Brugger Blättle“ ist unabhängig von allen Institutionen und Vereinigungen.

Alle Texte werden inhaltlich durch ihre Verfasser verantwortet, alle Tipp- Rechtschreib- und Grammatikfehler gehen zu Lasten des Herausgebers.

Die Verteilung erfolgt kostenlos durch die Gemeindeverwaltung Schwabbruck an alle Schwabbrucker Haushalte.

Finanzielle Unterstützung durch Spenden- und/oder Werbebeiträge wird gerne angenommen. Bankverbindung:

Jochen Trumm - Brugger Blättle
Raiffeisenbank Pfaffenwinkel eG
Konto 622 109 BLZ 701 695 09



Die kleine Nachricht

's Blättle

All Vierteljahr flattert 's Blättle uns ins Haus
Man schaut hinein und liest viel raus
Was ist gewesen? Was wird sei?
Alles kommt ins Blättle nei.

Ich muß es Euch ganz ehrlich sagen
's hat Spaß gemacht beizutragen
Ein paar Zeilen anzubringen
Euch ein Lächeln abzuringen.

Bei uns in Brugg da ist es so
Jeder derf, wer ko, der ko
Jetzt kommt es, wie es kommen muß
Endgültig mache ich heut Schluß.

Für mich kommen jetzt andre dran
Ich denk', daß manch Junger es besser kann.

Allen meinen Lesern alles Gute für die Zukunft
Das meint und wünscht

Eure Wally Amberg

Die E V A informiert

Änderungen im Abfuhrkalender 2001

Die Abfuhr der Gelben Säcke findet in Schwabbruck
künftig alle vier Wochen am Mittwoch statt.
Erstmalig am 4. Januar 2001.

Auerbergland

Arbeitskreis „Neue Medien“ gegründet

„Attraktivität und Nutzen des Internet sollen im
Auerbergland nachhaltig zum Wohle der Region
und der Bewohner eingesetzt werden.“

Mit diesen Worten formulierten 12 Interessierte am
28.11.2000 in Roßhaupten das, woran sich die neu
gegründete Fachgruppe bei ihrer künftigen Arbeit
orientieren wird.

Aus Schwabbruck dabei: Rainer Siegl von SiLight
und Jochen Trumm.

Der umfangreiche Themenkomplex beinhaltet u.a.
auch ein Schulungsprojekt für die Bürger,
ein Auerbergland-Veranstaltungskalender wurde
zum Startprojekt erklärt.

Und die Gruppe ist bereits aktiv. Im Januar 2001
wird sie erste Ergebnisse vorlegen.

Ein Rückblick auf das Millenniumsjahr: Arbeitsam
und erfolgreich – wir waren, wir sind's zufrieden.
Aber auch 2001 werden wir „Dorferneuerer“ wieder
aktiv sein, für unser Dorf, für die, die hier leben.
Dazu brauchen wir Menschen, die sich einbringen.
Solche die Verantwortung übernehmen, andere die
unterstützen. Wir haben solche in diesem Jahr ge-
funden, sie werden uns im nächsten Jahr nicht im
Stich lassen.

Mit dieser Gewißheit klingt das Jahr für uns aus.
Wir haben gearbeitet, manches Vorhaben ist auf
einem guten Weg. Die „neue“ Raiffeisenstraße, die
Dorfbibliothek - in 2001 wollen wir ins Ziel kommen:
Gemeinsam, gemeinsam mit Ihnen.

Daß es so war und daß es so bleiben wird, dafür
sagen wir „Danke“. Einen beschaulichen Advent,
ein Weihnachtsfest, das noch Weihnachten ist und
dann - ein gutes neues Jahr halt.

Das wünschen Ihnen / Euch

Doris Heiland

Jochen Trumm

AK Handel und Handwerk

"Schwabbrucker Betriebe stellen sich vor"
Dies wird das Motto sein, unter dem ein Jahr lang
zwölf der örtlichen Unternehmen in gemeinsamen

Aktionen in den „Schongauer Nachrichten“ und im „Kreisboten“ werben.

So der Beschluß auf der letzten Sitzung des Arbeitskreises und entsprechend gemeinsam werden auch die Weihnachtsgrüße der beteiligten Betriebe gestaltet.

Die Teilnehmer an dieser Aktion erwarten sich hiervon einen erhöhten Werbeeffect und – auch unsere Betriebe müssen rechnen – verminderte Anzeigenkosten gegenüber herkömmlichen Einzelinseraten.

Eine weitere Initiative, Erstellung und Aushang eines aktuellen Ortsplans (Straßenverzeichnis), wird mit Bürgermeister und Gemeinderat abgestimmt – und in 2001 realisiert.



Freistaat Bayern

LARS consult + LAG Auerbergland
(Lokale Arbeitsgruppe)

Programm-Entwurf zu LEADER+
Schwerpunkte

- 1 Neue Technologien
- 2 Lebensqualität
- 3 Lokale Erzeugnisse
- 4 Natur und Kultur**

Förderung von Projekten, die dazu beitragen den Wert des natürlichen und kulturellen Potenzials im ländlichen Raum zu erhalten und weiterzuentwickeln einschl. der dazu notwendigen Qualifizierungs-, Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Regionales Entwicklungs-Konzept (REK)
Schwerpunkte für die Entwickl.Strategie

- 1 Neue Technologien
- 2 Lebensqualität
- 3 Lokale Erzeugnisse
- 4 Inwertsetzung des natürlichen und kulturellen Potenzials**

- Erhalt und Entwicklung des natürlichen Und kulturellen Potenzials
- Entwicklung von Kulturlandschaften
- Koppelung Naherholg. / Fremdenverk.
- Bewußtseinsbildung der Bevölkerung

Es begann mit einer ersten Information Anfang Februar, es folgten die Ausführungen der EG und wer diese ohne Nutzung des Fremdwörterlexikons verstehen konnte, bravo, allen Respekt. Ich konnte es nicht! In den folgenden neun Monaten wurde viel gearbeitet, auch die Regionalkonferenz am 2. November war eine Arbeitssitzung und das Ergebnis brachte wieder einen Schritt voran, auf dem Weg zur Teilnahme an LEADER+.

Welch eine illustre Teilnehmerschar: Bürgermeister, Gemeinderäte, Fach- und Arbeitskreissprecher des Auerberglandes, Vertreter der Landkreise, Wirtschaftstourismus- und weiterer Fachverbände, sowie Vertreter der Ländlichen Entwicklung und aus weiteren, regionübergreifenden Verwaltungen. Unter all diesen, aus Schwabbruck, Gemeinderat Heribert Mayr und der Verfasser dieses Artikels.

Noch einmal wurden die Rahmenbedingungen von LEADER+ erläutert, die Ausgangssituation des Auerberglands, das mittlerweile mit Altenstadt, Hohenfurch und Rieden am Foggensee elf Gemeinden umfaßt, analysiert. Alles klar.

Doch bei der Erläuterung der bisherigen Arbeitsergebnisse, den Ausführungen zu Zielen, Projekten und Handlungsfeldern, der Vorstellung der Entwicklungsstrategie – da war es wieder da. Dieses Glasaugen-Syndrom, dieser leere, nicht begreifende Blick manches Teilnehmers, der die Zusammenhänge nicht sehen und auch nicht verstehen konnte. Gearbeitet wurde trotzdem. Man wertete, stimmte ab und man nahm teil.

Dazwischen wird viel Papier produziert, vorübergehende Arbeitsergebnisse, sie bringen weiter, führen zum nächsten Schritt – und sind dann nur noch Material für die Akten. Bussines as usual – ganz gewöhnliche Projektarbeit.

Das Problem ist die Sprache, die Schwierigkeit steckt in den Zusammenhängen. Der Weg zu LEADER+, eine kurze Erläuterung:

Gesellschaftspolitische Trends – wir kennen die Schlagworte. Und sie haben Auswirkungen auf den ländlichen Raum. Veränderungen der Wirtschaftsstruktur und des Flächen- und Naturraums – sie betreffen auch uns.



LEADER+

Es ist Sache der Politik, diese Vorgänge zu erkennen, zu analysieren, darauf zu reagieren. Und die Europäische Gemeinschaft plant die Zukunft des Ländlichen Raums, tut dieses mit einem Milliarden Euro Projekt. Dazu gibt es Verordnungen, Bedingungen, Voraussetzungen – für uns formuliert der Freistaat Bayern die Programm-Schwerpunkte. An diesen müssen wir uns orientieren, in diesem Rahmen müssen unsere Konzepte erarbeitet werden.

Und jetzt beginnt unsere Arbeit als Auerbergland. Die Mitgliedsgemeinden geben Projektvorschläge ab, geordnet und gruppiert entsteht aus dieser Ideensammlung ein erster Überblick LARS consult, ein Münchner Ingenieurbüro, tut die nächsten Schritte. Die Ideensammlung wird zu Maßnahmen umformuliert, diese zu Handlungsfeldern verdichtet, ein ‚80 Fragen‘-Katalog wird von Vertretern der Mitgliedsgemeinden beantwortet. Begriffe und Schlagworte tauchen auf – woher kommen die? LARS consult verformt, definiert neu, vernetzt, analysiert, wir setzen unsere Prioritäten – und verstehen nichts. LARS consult wird schon wissen, was sie tun.

Unsere Gewichtung der Maßnahmen führt zu Schwerpunkten, die LARS aus Leitbild und Zielsetzungen des Auerbergland-Verbundes formt. Letztere wiederum, sie lassen sich den vorgegebenen Bayern-Schwerpunkten zuordnen. Hurra, wir sind angekommen – und wissen doch nicht so recht wie.

LARS und Auerberglandkoordinator Reinhard Walk, sie bereiten die nächsten Schritte vor. Dann formulieren wir Projekte – und freuen uns trotzdem drauf.

Jochen Trumm

LARS consult
im Auftrag der LAG Auerbergland

LAG Auerbergland
Mitglieds-Gemeinden

Handlungsfelder

Natur und Landschaft

Landwirtschaft und ländl. Entwicklung
Kulturraum Auerbergland
Naherholung und Tourismus
Gewerbe, Handwerk und Dienstleistung
Sozial- und Bürgerkultur
Nachhaltige ländl. Energiegewinnung.
Neue Medien und Technologien

Maßnahmen

z.B. zu **Natur und Landschaft**
- Erhalt, Entwicklung und Vernetzung ökolog. Flächen (einschl. Landerwerb)
- Erhalt und Entwicklung extensiv genutzter Kulturlandschaften
- Förderung der Identifikation der Bevölkerung mit dem natürlichen und kulturellen Erbe
- Ökologischer Gewässerausbau zur ...

Einzelprojekt-Vorschläge

z.B. **Landwirtsch., Natur, Umwelt, Landsch.Pflege**
Bodenmanagement ...
- Steigerung und Werterhalt von Grund und Boden
- Erschließung landw. Grundst., bedarfsger. Feldwegeausbau
- Land-, Wald-Nutzungskonzept

Turn- und Sportverein 67

**Abteilung Schach**

„Die Dame liebt ihre Farbe“

Schachvorstand Robert Breitschädel begrüßt im Sportheim zum Schachkurs 2000/2001.

„Das sind ja nur so wenig“ bemerkt einer der Jungen – und er hat einfach recht. Auch Kurt Petry und Josef Pfettrisch, die sich an 15 Kurstagen wieder jeden Sonntag um 10 Uhr eineinhalb Stunden um ihren Nachwuchs bemühen werden, verbergen ihre Enttäuschung nicht. Doch kurze Zeit später kommt der Neunte, der Zehnte meldet sich für nächsten Sonntag. Und erfahrungsgemäß kommen noch ein paar nach. Auch der nachträgliche Einstieg, überhaupt kein Problem! Und jederzeit möglich.

Die „Alten“, die Erfahrenen, 16, 17 Jahre geworden, sie kommen in diesem Jahr nicht mehr. Generationswechsel – mit den ganz jungen neu beginnen. Doch wo sind die Mädels, was ist mit Jugendlichen aus Soien? Fehlanzeige – leider nein. Trotzdem, auch ihr seid selbstverständlich herzlich willkommen.

Mit noch sieben Jahren ist Roman Horner absoluter Junior – doch er war bereits im letzten Jahr dabei. Schon acht, jedoch heute neu im Kreis, Manfred Breitschädel. Ihm räumt Kurt Petry erst einmal das Schachbrett ab, setzt einen weißen Springer. Und für Manfred beginnt die erste Schachlektion.

„Der Springer zieht ein Feld schräg, eines gerade“ – und der Lernende gruppiert die möglichen zu schlagenden schwarzen Bauern. Gar nicht so einfach, doch dann sind die acht gesetzt. Der Läufer kann nur schräg gezogen werden, im Gegensatz der Turm nur gerade. Erläuterung der Spielfunktionen, Figur für Figur.

Aufstellen zum Spiel. Bei König und Dame zögert der Anfänger ein wenig. „Die Dame liebt ihre Farbe“ erläutert Kurt Petry. Und was bei den weißen Figuren noch ein Problem war, die schwarze Dame steht jetzt ganz selbstverständlich auf dem dunklen Feld.

Keine halbe Stunde später – der Neuling spielt seine erste Schachpartie. Sein „Lehrer“ erläutert, korrigiert, führt den Neuen, sein „Sparringspartner“, der erfahrene, 14-jährige Michael Faißt läßt weisungsgemäß gewinnen.

„Berührt ist geführt“, auch diese Grundregel des königlichen Spiels wird übermittelt und während beide Hände des Jungen entscheidungsunsicher über Brett und Figuren ihren Zug suchen, unter dem Tisch die Füße unruhig die Anspannung demonstrieren, sitzt gegenüber die Ruhe und Gelassenheit des Erfahrenen. Nur die Augen suchen, zucken über die Positionen des Gegners, streifen die eigenen – dann kommt die Hand. Zieht, setzt – Rückzug in Beobachterposition, warten auf die Reaktion des Gegenübers. Schach – das ist Konzentration pur!

Währenddessen an den anderen Tischen:

Robert Breitschädel „kämpft“ gegen den Siegeswillen eines Jugendlichen, der sonst alleine geblieben wäre. Josef Pfettrisch beobachtet die anderen Partien, zeigt gefährliche Situationen auf, erklärt das Warum eines Zuges, korrigiert Fehler.

Spielend Erfahrungen machen, jedes Spiel, jeder Gegner, jeder Sieg, jedes Verlieren bringt das eigene Können weiter, ist eine neue Herausforderung.

Und alle, unübersehbar wirklich alle, haben ihren Spaß. Und freuen sich auf's nächste Mal und auch darauf, daß sie dann doch noch ein paar mehr sein werden ...

jt

DANKE

Wir danken allen Kunden und Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit. Wir wünschen Ihnen alles Gute für das neue Jahr und freuen uns schon auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

 **Raiffeisenbank**

AK 8 Senioren

Halbtagesfahrt nach Füssen am 12.5.2000

Anlässl. der 1250-Jahr-Feier des Klosters St. Mang

Bei wunderschönem Wetter trafen sich die Senioren zu einer Fahrt nach Füssen. „Füssen, das liegt ja so nahe und das kennt doch jeder“, mag mancher gedacht haben. Aber ich glaube, es gab doch viel Neues zu entdecken.

Zuerst stiegen wir zum Hohen Schloss, unserem ersten Ziel, hinauf. Im Hof gab es sehr schöne Fassadenmalereien zu bestaunen. Im Schloss selbst waren verschiedene Ausstellungen zu besichtigen.

Danach haben wir die Kirche St. Mang im ehemaligen Bendiktinerkloster besichtigt; der Küsterschilderte uns gekonnt die Innenausstattung. Die Baupläne stammen von Johann Jakob Herkomer, auch der Altar, die Fresken und die Stuckdekorationen. Nun führte er uns in die Annakapelle, eine Begräbniskapelle der Herren von Fryberg, wo er uns den berühmten „Füssener Totentanz“ erläuterte. Auf 20 Einzelbildern stellt der Maler Hans Georg Hiebeler das Thema Tod und Mensch dar, von drastisch schaurigen Versen begleitet.

Jeder muss mit dem Tod tanzen.

Anschliessend gingen wir noch ins Klostergebäude. Von den grosszügigen Räumlichkeiten waren wir überrascht.

Ein kleiner Rundgang durch Füssen, eine kurze Pause mit Kaffee, Kuchen, Bier oder Eis, dann verliessen wir Füssen wieder mit dem Bus in Richtung Echerschwang. Bei guter Unterhaltung und einer zünftigen Brotzeit im „Gasthaus Lindauer“ liessen wir den Tag ausklingen.

Die letzte Ganztagesfahrt dieses Jahres

Von Franz Hummel wie immer gut vorbereitet, fuhren wir am 10. Oktober um 8 Uhr mit „Jehle-Reisen“ in Richtung Landsberg los. Unsere erste Station – Kloster Weltenburg – erreichten wir gegen 11 Uhr und hatten Glück, daß die Weisswürste noch heiss waren. Wir liessen uns das Weisswurstfrühstück und eine Halbe Dunkles schmecken. Schade, der Hauptaltar der Wallfahrtskirche war eingerüstet und nur zur Hälfte sichtbar.

Das Donauschiff „Ludwig der Kelheimer“ brachte uns durch den Donaudurchbruch nach Kelheim. Dort angekommen aßen wir im „Weissen Brauhaus“ zu Mittag. Der Aufstieg an und in der Befreiungshalle mit den vielen Stufen brachte

uns ein wenig ausser Atem. Der Regen konnte uns aber nicht davon abhalten, eine Runde auf der obersten Galerie zu machen.

Die Befreiungshalle wurde von König Ludwig I. zur Erinnerung an die Einigung der deutschen Stämme nach der naoleonischen Fremdherrschaft geplant, mehr als 20 Jahre wurde an der Halle gebaut.

34 Siegesgöttinnen im Innern der Halle – Allegorien der damaligen 34 deutschen Staaten – tragen Schilder, auf denen die siegreichen Kämpfe der Befreiungskriege (1813 – 1815) verzeichnet sind (z.B. Grossbeeren, Wahlstatt an der Katzbach, Torgau und Waterloo).

Die feierliche Eröffnung fand zum 50. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig (16.-19.10.1813; Sieg der verbündeten Preussen, Österreicher, Schweden, Briten und Russen über Napoleon I.) statt.

Hier seien auch die über den Nischenbogen eingesetzten Inschrifttafeln erwähnt, die in Goldbuchstaben die Namen der bedeutendsten deutschen Feldherren der Befreiungskriege tragen, z.B. Blücher, v. Scharnhorst, v. Gneisenau und v. Ziethen.

Durch's herbstlich gefärbte Altmühltal ging die Fahrt nach Riedenburg zur Kaffeepause. Danach fuhren wir über die Autobahn Nürnberg – München nach Kirchberg. Dort, in einem schönen Gasthof, stärkten wir uns bei verschiedensten „Gaumenfreuden“ für die Heimfahrt auf der es noch einmal viel Spaß gab.

Bestimmt denken wir gerne noch manchesmal an die schöne Fahrt zurück.

Seniorenachmittag im November

Am ersten Dienstag des Monats ist Seniorennachmittag. Der letzte diesen Jahres im Pfarrheim begann wie üblich mit duftendem Kaffee und frischem Hefezopf.

Nach der Begrüssung und einem Toast auf den 80. Geburtstag von Frau Gast, zeigte Mina Fischer uns Dias im Jahresrückblick. Winterzauber um Schwabbruck, Fasching, Frühling, Ausflüge und Fahrten waren zu bestaunen.

Bei netter Unterhaltung und Wiener Würstchen mit Brezen und Bier wurde schon die nächste Fahrt besprochen (Adventssingen in Waltenhofen) und der erste Plan für das nächste Halbjahr geschmiedet.

Lilo Sebralla

Die „Mär“ vom Ringwall Teil 1
Eine Geschichte aus neuer und alter Zeit

Erste Begegnungen

Es war der Aushang im Schaukasten der Dorferneuerung, der im Frühjahr 1998 den Verfasser dieses Artikels aufmerksam werden ließ. Neben der Übersichtskarte „Rad- und Wanderwege der Gemeinde Schwabbruck“ ein Foto, darunter die Überschrift „Der Ringwall“ und ein Text, der wie folgt begann:

„Etwas abseits des Weges SCH4 steht ein rätselhaftes Denkmal, welches wahrscheinlich aus vorchristlicher Zeit stammt.“ Und die weiteren Ausführungen, sie wurden später in der Chronik* wiedergefunden. Doch dem Unwissenden stellte sich die Frage nach „Schäferwirts Viehweide“, nach Dotteranger- und Reigerbach. Wo war dieser Ringwall?

Die Antwort gab, wie so oft, der Zufall. Monate später, auf der Suche nach Wegen, die nicht asphaltiert dem Neugierigen Umgebung und Landschaft eröffnen sollten, plötzlich das bekannte Bild.

Abgezäunt, aber zugänglich, eine Informationstafel, deren textliche Aussage als Ursprung den bekannten, oben erwähnten Text ausweist.

„Sie stehen hier vor einem rätselhaften Denkmal das wahrscheinlich aus vorchristlicher Zeit stammt. Laut neuester Forschung des Heimatdienstes Allgäu haben die Bewohner dieser Gegend als Lebensraum eine Erhöhung benutzt da das gesamte Gebiet zwischen Reiger- und Dotterangerbach ein Moor war. Beim Bau dieser kleinen trockenen Siedlung wurde ein Graben mit einer Sohlenbreite von 2 m ausgehoben und das Kies nach oben geworfen. So entstand ein Wall aus Rollkies. Mauerspuren konnten nicht gefunden werden. Der Durchmesser des Walls beläuft sich auf ca. 5 m, die Innenhöhe auf 1,5 m und die Höhe gegen Westen beträgt ungefähr 5 m. Wenn Sie auf dem Ringwall stehen, sehen Sie, daß dieser nur noch teilweise erhalten ist. Der Südosten wurde durch Ackerbau abgegraben.“

Und groß die Enttäuschung. Das soll alles sein ? Wo bitte sind die angegebenen Dimensionen ? 1,5 m Innenhöhe – der Betrachter findet nur eine flache Mulde. Und wo ist der Graben, der auf einer



Schwabbruck: „Ringwall“, Nordwestseite, 1995

Die kleine Fichtengruppe oben auf dem unscheinbaren Hügel, die hohen Bäume, die das Menschenwerk unter ihrem Wurzelwerk so eigenartig kläglich erscheinen lassen. Das ist er also !

Das ist der Ringwall, dieses rätselhafte Monument aus einer lange vergangenen Zeit, die Realität aus dem Schaukasten.

Sohlenbreite von 2 m Material für diesen Hügel lieferte, der, ohne von seiner Bedeutung zu wissen, übersehen und all den anderen Erhöhungen unserer Landschaft zugeordnet worden wäre. Nein, an dieser Stelle finden die Aussagen der Tafel und die Realität nicht zusammen, entziehen dem Betrachter quasi den Boden auf dem er doch steht? Was bleibt sind Fragezeichen !

>

Die Wiederentdeckung des Ringwalls

„Seine Heimat kennt erst der ganz, der die Geschichte seiner Heimat kennt.“

So Pfarrer Ostheimer in seiner „Chronik der Pfarrei und Gemeinde Schwabbruck“, die er an Weihnachten 1940 mit vorstehenden Worten „An den Leser!“ beginnt. Ostheimer kannte den Ringwall und erwähnte ihn auf Seite 25, neben einem Burgstall, unter der Rubrik „Burgställe“:

- „1. Am Brucksteller ein Burgstall von nicht geringem Umfang, Wälle und Zugang noch deutlich erkennbar. Der Lage nach eine Wasserfestung, nordöstlich Vorwerk.
2. Ringwall in der Viehweide des Schäferwirtes am rechten Ufer des Dotterangerbaches, ganz nahe am Dotteranger. Umfang gering, Wall und Zugang gut erhalten.“

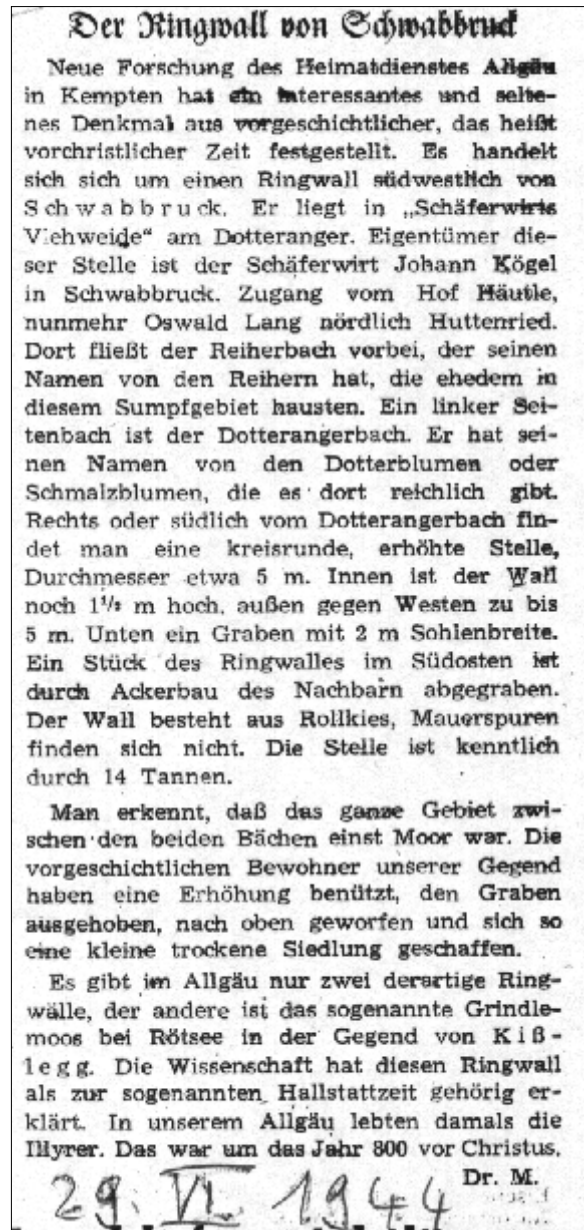
Ein Foto aus dieser Zeit gibt es nicht und ein Zeitungsartikel war es, der im Zuge der Überlegungen zur Dorferneuerung in den frühen 90er Jahren den Ringwall wieder ins Bewußtsein der Schwabbrucker rückte. In Brugg hatte man ihn im Laufe der Jahre „vergessen“ und viele erfuhren, nun zum ersten Mal überhaupt, von seiner Existenz. Irgendwo dort draußen in der Flur.

Der Zeitungsausschnitt aus den Unterlagen vom Mayrock Sepp, vermeintlich aus einer Kirchenzeitung in etwa um 1935, in diesen Tagen erwies er sich als unauffindbar. Daß es ihn gab, war unbestritten, denn noch 1999 hatte ihn der jetzt Suchende in der Hand, ja selbst gelesen.

In den Unterlagen des Stadtarchivs Kempten wiedergefunden, wird er nebenstehend zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Ostheimer-Chronik und der nebenstehende Artikel, sie bildeten das Wissen der Schwabbrucker um ihren Ringwall. Und wie so manche Aussage um dies historische „Rätsel“ nicht so ganz richtig scheint, so ist auch das handschriftliche Datum „29.VI.1944“ irreführend, ja schlichtweg falsch. Denn dieser Artikel stand eindeutig in einer Ausgabe von 1949.

Die Schwabbrucker Chronik, 1993 zum 500-jährigen Kirchenjubiläum und die Karte der „Auerbergland Rad- und Wanderwege“, 1995 herausgegeben, hatten den Ringwall aus seiner Vergessenheit geholt.



Aus „Der Allgäuer“ vom 29.6.1949

Doris Heiland, die heutige Vorsitzende der Dorferneuerung erzählt: „Wir waren ungefähr acht Leute, haben die völlig zugewachsene Anlage erst einmal entkrautet, gemäht, Ästwerk das die Mulde füllte beiseite geräumt. Und erst danach konnten wir dann erkennen, was das hier früher eigentlich einmal war.“

Das Bodendenkmal „Ringwall“, es wurde eingezäunt, die Informationstafel aufgestellt. Nach Jahrzehnten des „Dornröschenschlafes“ war der Schwabbrucker Ringwall wieder öffentlich geworden.

Spurensuche (1) - Aus den Archiven des Landesamts für Denkmalpflege, München

Immer wieder führt der Weg hinaus zum Ringwall. Beim Pfingsthochwasser 1999 ist ein trockenes Erreichen des Walls nur mit Gummistiefeln möglich. Eine einzige Wasserfläche die umgebenden Wiesen. Oben auf dem Hügel, gut geschützt in der in der Mulde, streckt sich eine Kolonie kleiner blauer Blütenkerzen nach den Sonnenstrahlen, welche wieder wärmend und trocknend die abziehenden Wolkengebilde durchdringen. Wohin man schaut Wasser, wohin man hört Stille. War so die Welt derer, die dereinst, vor zwei- bis dreitausend Jahren auf dieser „Insel in den Fluten“ siedelten? Es fällt schwer, sich dies Szenarium vorzustellen.

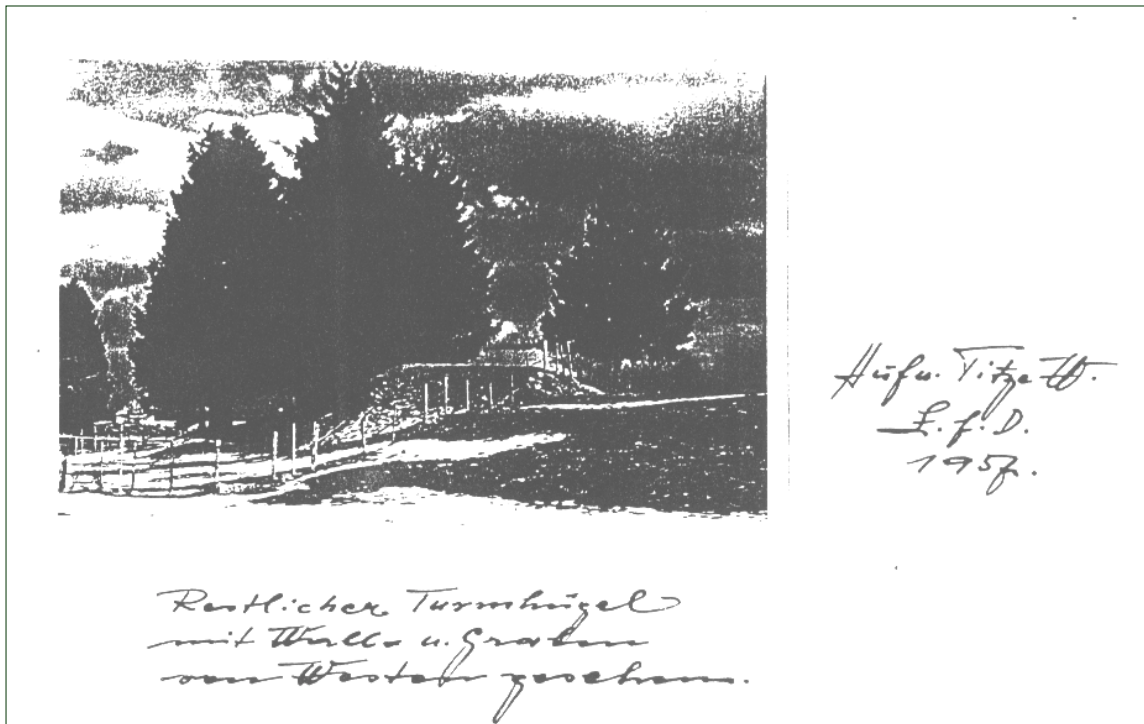
Die Neugier bohrt, treibt weiter. Und wieder führt der Zufall Regie. Beim „Surfen“ im internet wird ein „Verzeichnis der Landesdenkmalämter (Vor- und Frühgeschichte)“ gefunden: Anschrift, Tel, Fax. Anfragen folgen, in München, beim Landratsamt in SOG, auf der Brugger Gemeinde.

„Schwabbruck, Ldkr. Schongau,
Februar 1957 / W.Titze

Turmhügel am Reigersbach zwischen Gründlets- und Weinmoos.

In der Flur Schwabbruck befindet sich ein bisher unbekannter Turmhügel, im Volksmund „Die Burg“ genannt. Die Stelle liegt ca. 300 m westl. Dem Zusammenfluß von Reiger- und Mühlbach usw. Am Nordwesteck einer den Reigersbach hart im Süden begleitenden Terrasse (daselbst Baumgruppe).

Der jetzt noch ca. 4 m hohe und ca. 30 m am Fuß meßende Hügel mit Wall und Graben ist aus dem Terrasseneck heraus geschnitten worden. Heute ist nur mehr die Nordosthälfte des Turmhügels erhalten. Die südwestliche durch einen Grenzzaun getrennte Hälfte ist völlig eingeebnet worden. Spuren von irgendwelchen Einbauten wurden nicht beobachtet.



Längere Zeit keine Antwort – doch dann kommt der Anruf aus München. „Wir haben nichts über einen Ringwall in Schwabbruck. Aber Sie erhalten Kopien von unseren Unterlagen, von zwei Bodendenkmälern in der Gemeinde Schwabbruck ...“. Und dann sind die Informationen vom Bayer. Landesamt für Denkmalpflege da:

Etwa 225 m nordostwärts des Hügel befindet sich am nördl. Talrand des Reigersbaches eine abgegangene Brettsäge (heute steht dort ein großer Kuhstall). Der den Talrand begleitende Wassergraben und Spuren eines gedämmten Teiches sind noch vorhanden.“

„Schwabbruck, Ldkr. Schongau,
August 1957 / W. Titze

Befestigungsanlagen in der „Seelache“ am westl. Ortsausgang

Der von Norden kommende Schönach Bach und der von Südwesten einmündende Reigersbach bilden an ihrem Zusammenfluß ein Überschwemmungsgebiet und konnten gestaut, zwei hier aus der Seelache herausragende (wohl im Aluvium^{*2} herausgearbeitete Umlaufberge) zu unzugänglichen Zufluchtsplätzen machen. Heute noch ist die Seelache nach der schon früher erfolgten Entwässerung ein Sumpfgebiet mit seltenem Pflanzenwuchs, Kiefern und Birken bestanden.

Schon die Lokalfoscher, ferner Popp u.a. hatten auf einem der Schotterberge (Kiesentnahme) und zwar den südlich gelegenen, Abschnittsraben und Wälle gefunden (siehe die alte Eintragung im Katasterblatt).

Ferner hat der Verstorbene Aufzeichnungen über das Gelände hinterlassen (bei Forstmeister Reisinger, Sachsenried, einzusehen).

Die schon stark verwischten Anlagen auf dem südl. Umlaufberg sind weiters auf dem Positionsblatt 1:50000 und in der **Karte 1:25000** eingetragen.



Der südliche Graben ist schon durch Kiesabbau verschwunden.

Die Anlagen auf der von Ost nach West orientierten bzw. dann nach Nordost auskeilenden Höhe bedürften einer baldmöglichsten Aufnahme, da sie schon stark verschleift, ja zur Hälfte schon eingeebnet sind.

Am nordöstl. Rand sperrt außerdem ein ca. 80 m langer Wall und Graben den Zugang zur Höhe. Ob hier eine zerstörte Viereckschanze vorliegt, müßte durch Begehung festgestellt werden. 3 – 4 parallel mit dem starken Wall verlaufende Furchen, könnten jedoch nur weitere Abschnittsraben gegen Südwesten gewesen sein. Wall und Graben sind eine Parzelle für sich.

Die Anlagen bildeten mit dem 2 km weiter südlich am Reigersbach gelegenen Turmhügel (zur Hälfte schon abgegraben) ein interessantes Rückzugsgebiet.“

Schwabbruck (Gde. Schwabbruck),
Nachweis 1972 /OA LfD München

Abgegangene Abschnittsbefestigung des Mittelalters.
Ca. 675 m nwn der Kirche von Schwabbruck.

Auf einer flachen Erhebung im Schönachtal. Vom Hinterland durch eine Senke abgetrennter, von Moorflächen umgebener Hügel, mit welliger, von NO nach SW orientierter Oberfläche. Kurzer, steiler Abfall nach SO, die anderen Seiten mäßig einfallend. Nö Hügelende mit einem knapp 75 m langen von SO nach NW streichenden Wallgrabenzug bewehrt, der vor wenigen Jahren eingeebnet wurde, Wall kräftig gebösch mit scharfem Grat, innen 1, - 1,2 m hoch, Abfall zum schwach ausgeprägten Graben 2-2,5 m. Knapp oberhalb des sw Hügelfußes sollen sich weitere Befestigungselemente befunden haben, von denen sich jedoch keine deutlichen Spuren mehr erhalten haben.“

Schwabbruck (Gde. Schwabbruck),
Nachweis 1969 /OA LfD München

Ebenerdiger Ansitz.
Ca. 1125 m nnw der Kapelle von Huttenried.

Am s Talrand eines Seitengewässers des Reigersbaches. Die nur in der n Hälfte erhaltene Anlage besteht aus einer kreisförmigen Fläche von ca. 8 m Durchmesser, die von zwei übereinander gestaffelten Wällen mit niedriger Innen- und Aussenböschung umlaufen wird. Zwischen den Wällen ein schmaler Graben.“

Wird fortgesetzt

Rafael

Spezialitäten-Restaurant

An den Weihnachtsfeiertagen und Silvester
Festtagskarte

Tischreservierung erbeten

Reiterliche Eleganz – Anita Rößle, die Gastgeberin für diese Bergmesse auf der großen, dunklen Warmblutstute, bodenständig der Pfannenschmieder Michel auf seinem schweren bairischen Kaltblüter, Peter Graf imponierend auf seinem schwarzen Friesen, der Wagen voll glücklicher Kindergartenkinder, gelenkt vom Meinrad Baier aus Tannenberg und mancher Opa, der sicherheitshalber den Vierbeiner für sein stolz aufsitzendes Enkelkind am Zügel führte. Die fünfjährige Sophia Magg, strahlend auf dem für sie noch etwas zu großen Haflinger, nervös das kleine schwarze Shetty vom Schreiber Sepp, Und, und, und ... Wenige seien für Viele genannt, für all die anderen Reiter, all die Rosse und Ponys, all den Aufwand und Schmuck.



Geritten ...

Fotos: Karl Schuster

Es war eine Veranstaltung der Schwabbrucker - und es war gut so. Ein besserer Platz für diesen Gottesdienst wird sich wohl nicht finden lassen. Die Menschen, sie alle, die diese feierliche Kulisse oben am Berg bildeten, sie waren durchweg angetan von der Stimmung und der Feierlichkeit dieses Augenblicks.

Der Blick von oben auf das Dorf, die Sicht von unten aus dem Tal auf diese Ansammlung von Mensch und Tier rund um den Altar – es war beeindruckend.

Der Zug durch das Dorf war kurz angesetzt. Zurück über die untere Brücke, vorbei an der Mühle, an der Kirche, an der Friedenslinde in die Hauptstraße, über die obere Brücke zum Fröhschoppen beim ‚Schäferwirt‘

Und wie man so hört, gab es doch noch deutlich Kritik am „neuen“ Wendelinsritt.

Manch einer hätt´ halt doch manches anders g´macht, ums Mikrophon hätt´ man sich halt doch im Vorfeld kümmern sollen, daß d´ Leut´ am Anfang nicht recht wußten wohin und dann beim Ritt durch´s Dorf die Reihenfolge nicht ganz stimmte und was da halt noch so war ...

Man war im Wirtshaus – und im Wirtshaus wird g´redt und ein jeder hat seine Meinung.



geführt ...

Daß dagegen nun wirklich nichts einzuwenden sei, das wird sich auch der Herrgott gedacht haben. Wird sich gefreut haben über diese Stunde seinem Heiligen zu Ehren, wird all die Arbeit gesehen haben, die hier aufgewendet wurde, wird sich an der Freud´ seiner Menschen gefreut haben und wird runter g´schaut haben auf ein wunderschönes kleines Auerbergland-Dorf, still und verträumt, an einem Sonntag im Oktober. Nur beim Wirt, da war´s halt doch ein wenig lauter.



... und gefahren.

„Meine Brugger“, wird sich unser Herrgott gedacht haben, „mein Pfarrer, alle Pferde, alle Tiere, die Esel und die Menschen ...“

Und dann, und des is´ ganz g´wiß, hat er ganz leise und verständnisvoll gelächelt. jt



Erwin Sporrer
1. Bürgermeister
Gemeinde Schwabbruck

Liebe Schwabbruckerinnen
und Schwabbrucker,

das Jahr 2000 geht dem Ende zu, wie schnell es doch vergangen ist. Auch in diesem Jahr möchte ich mich bei allen Einwohnern bedanken, die sich in den Vereinen und Organisationen, bei caritativen, gemeinnützigen oder ehrenamtlichen Aufgaben eingesetzt haben.

Gerade bei vielen Arbeiten für die Gemeinde, insbesondere bei der Dorferneuerung, standen immer Personen helfend bzw. leitend zur Verfügung. Diesen gilt mein besonderer Dank. Für mich als Bürgermeister ist es sehr erfreulich, solche engagierten Leute zur Seite zu haben.
Nochmals herzlichen Dank.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen ein gesegnetes, frohes Weihnachtsfest und im neuen Jahr viel Glück, Erfolg, vor allem aber bei guter Gesundheit stets eine gewisse Zufriedenheit.

Hebesätze in der Gemeinde

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am 18.9.2000 die Hebesätze neu festgelegt. Während die Grundsteuer A, z.. Zt. 310 v.H. bleibt, wird die Grundsteuer B von 290 v.H. auf 300 v.H. und die Gewerbesteuer ebenfalls von 290 v.H. auf 300 v.H. erhöht. Dies bedeutet für die Gemeinde eine Mehreinnahme von gut 7.000 DM. Diese Erhöhungen entsprechen auch einer Anpassung an vergleichbare Gemeinden.

Nachtragshaushaltssatzung

Für das Haushaltsjahr 2000 ist der Höchstbetrag der Kassenkredite auf 200.000 DM festgesetzt. Nachdem sich die Auszahlung eines Staatszuschusses verzögerte, war die Gemeinde gezwungen, zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben kurzzeitig höhere Kassenkredite in Anspruch zu nehmen. Der Höchstbetrag der Kassenkredite war deshalb auf 300.000 DM zu erhöhen. Der Gemeinderat stimmte dieser Erhöhung einstimmig zu.

Kommunalwahl 2002

Die Bayer. Staatsregierung hat als Wahltag für die allgemeinen Gemeinde- und Landkreiswahlen den Sonntag, 3. März 2002, festgesetzt.

Sektgläser zum Ausleihen

Neben dem gemeindlichen Geschirr stehen jetzt auch 100 Sektgläser zum Ausleihen zur Verfügung. Anmeldungen für Geschirr und Gläser bitte jeweils bei der Gemeindekanzlei.

Schneeräumung

Nach der erfolgten Asphaltierung des sogen. „Alkoholweges“ wurde an die Gemeinde der Wunsch herangetragen, diese Straße im Winter räumen zu lassen. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am 30.10.2000, keine Schneeräumung auf dem genannten Weg durchzuführen. In diesem Zusammenhang bitte ich die Grundbesitzer, in den Verkehrsraum hineinragende Äste zu entfernen. Als Verkehrsraum wird eine Höhe bis 4 m über der Fahrbahn gesehen. Der Schneepflug kann dann bis zum Fahrbahnrand hin räumen.

Neujahrsempfang 2001

Wegen dem bevorstehenden Pfarrfamilienabend am 6. Januar 2000 wird, so ist sich der Gemeinderat einig, der gemeinsame Neujahrsempfang von der Pfarrei und der Gemeinde ausfallen.